

Donnerstag, 05. Dezember 2019, Isar-Loisachbote / Lokalteil

„Fahrlässiger“ Fehler der Beraterfirma

65 000 Euro weniger EU-Zuschuss für Surfwellen: Bürgermeister erklärt den Grund

VON CARL-CHRISTIAN EICK



Klaus Heilinglechner Der Bürgermeister steht nach wie vor hinter der in Weidach geplanten Surfwellen.

Wolfratshausen – Böse Überraschung für die Fans der geplanten Surfwellen: Der Zuschuss, der der Flößerstadt aus dem EU-

Förderprogramm Leader in Aussicht gestellt worden ist, fällt geringer aus als erwartet (wir berichteten). In einem am Mittwoch kurzfristig anberaumten Pressegespräch bestätigte Bürgermeister Klaus Heilinglechner (BVW), dass es voraussichtlich 270 000 Euro geben wird, das sind 65 000 Euro weniger als bislang versprochen waren. Heilinglechner betonte auf Nachfrage, dass diese Tatsache nicht auf einen Fehler zurückzuführen sei, der im Rathaus gemacht worden sei.

Um an die Leader-Fördermittel zu kommen, hat die Stadt laut Heilinglechner einen „Betreuungsvertrag“ mit einem externen Dienstleister geschlossen. Dieser habe vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Rosenheim, das für die Vergabe der EU-Mittel zuständig ist, die mündliche Zusage erhalten, dass auch die Beratungsgebühren sowie die Kosten für die Objekt- und Tragwerksplanung zuschussfähig seien. Die Leader-Aktionsgruppe im Landkreis sah dies jedoch anders, so der Rathauschef. Die Objekt- und Tragwerksplanung hätte laut den verbindlichen Leader-Spielregeln ausgeschrieben werden müssen – der Auftrag wurde stattdessen „freihändig vergeben“, erläuterte Heilinglechner. „Weil für diesen Job, die Objekt- und Tragwerksplanung, laut unserem Beratungsbüro definitiv nur ein Unternehmen in Frage kommt.“ Mit dieser Begründung sei das AELF in Rosenheim laut mündlicher Auskunft zufrieden gewesen, die Leader-Aktionsgruppe indes nicht. Die Konsequenz: Die Loisachstadt bleibt auf 65 000 Euro sitzen. Dass sich die externen Berater auf die mündliche Aussage verließen und nicht auf eine schriftliche Bestätigung pochten, ist in den Augen des Bürgermeisters „fahrlässig“, aber unterm Strich nicht zu ändern. Es sei nicht vorhersehbar gewesen, „dass die Förderstelle dazwischengrätscht“.

Nun rechnet der Rathauschef mit 270 000 Euro aus dem Leader-Topf. Deutlich mehr Geld, als die EU in der Regel für lokale Projekte zur Verfügung stelle. Das zeige, welche große Bedeutung der künstlichen Surfwelle beigemessen werde. „Die Surfwelle wäre für Wolfratshausen und die Region ein positives Aushängeschild“, unterstrich Heilinglechner am Mittwoch. Er halte die Investition nach wie vor gegenüber dem Steuerzahler für vertretbar.

Wie geht's nun weiter? Bereits in der Stadtratssitzung am Dienstag (17 Uhr, Rathaus) muss eine Entscheidung fallen: Heben die Räte die im Februar beschlossene Deckelung des städtischen Zuschusses (400 000 Euro) auf und legen noch einmal 65 000 Euro oben drauf? Oder sagt die Mehrheit Nein, und die Surfwelle ist gestorben?

„Wann macht es Sinn, ein Projekt in die Tonne zu treten, und wann macht das keinen Sinn?": Diese Frage müsse jeder Stadtrat für sich persönlich beantworten. Der Bürgermeister legt 175 000 Euro in die Waagschale, die

die Stadt bis dato in das Vorhaben gesteckt habe. Lehnt der Stadtrat es ab, weitere 65 000 Euro locker zu machen („wir reden über acht Prozent der geplanten Gesamtinvestition“), „dann sind die 175 000 Euro auch weg“.

Auf jeden Fall müsse es schnell zum Schwur kommen, so der Rathauschef. Weitere Verzögerungen hätten zur Folge, dass die avisierten 270 000 Euro Leader-Mittel nicht Wolfratshausen für die Surfwelle, sondern anderen Kommunen zugute kommen. → SEITE 3